

Unter fleischfressenden Pflanzen

Im Botanischen Garten St. Gallen hatte die szenische Performance «In der Dämmerung wächst ein Flüstern» Premiere.

Rolf Hürzeler

Wie ein grosser Kobold springt Schauspielerin Suramira Vos zur Begrüssung kühn durch die Pflanzenanlagen: «Ich möchte eine Blume sein», ruft sie. Vos beweist mit zwei, drei athletischen Sprüngen eine unbändige Bewegungslust, die dem Grünen allerdings eher abgeht. Dennoch haben wir viel mehr gemeinsam mit ihm, als man denken könnte: «Es wird zu Kompost. Wir auch.» Mit dieser Einlage im St.Galler Botanischen Garten packt Vos das Publikum sogleich.

Die beiden St.Galler Theaterschaffenden Sebastian Ryser und Helen Prates de Matos haben den Botanischen Garten in eine Bühne verwandelt. Unter dem Titel «In der Dämmerung wächst ein Flüstern» inszenieren sie eine poetische Ode an diesen abendlich magischen

Publikum wird beim Eindunkeln in Gruppen an drei Stationen geführt, wo die jeweiligen Szenen spielen: die Kobold-Einlage, eine musikalischen Begegnung im Tropenhaus und eine Tanzperformance in einer grünen Passerelle.

Betört von der Engelsttrompete

Allen gemeinsam ist eine märchenhafte Reise in eine magische Welt mit leisen, berührenden Tönen: «Die immergrüne Magnolie streckt sich dem Abendhimmel entgegen, die Engelsttrompete verströmt ihren süssen Duft», heisst es an einer Stelle.

Wer indes bei Blumen an vor allem Rosen und Tulpen denkt, wird schnell eines Besseren belehrt. Denn Schauspielerin Vos führt ihr Publikum vom Kompost zum Karnivorenhaus, der Heimat der fleischfressenden

rinnen und Besucher zu schützen wären, sind Gewächse wie der Schuppige Wasserschlauch und seine Gesellen hinter Glasscheiben untergebracht. Angesichts ihrer überschaubaren Grösse dürfte die Gefahr für Menschen allerdings gering

sein, für unvorsichtige Mücken dagegen wesentlich grösser.

Zweite Station ist das feucht-heisse Tropenhaus. Die Schriftstellerin Laura Vogt hat dazu einen feinfühligsten Text geschrieben, der dem Publikum via Kopfhörer übertragen wird.



Magie des Grünen: Suramira Vos wird im Botanischen Garten

Vogt schlägt den Bogen in lyrischen Worten zum Imperialismus des 19. Jahrhunderts. Sie stellt die grossblättrige Victoria-Seerose in den Mittelpunkt: Der Name geht auf die britische Queen Victoria zurück. Diese aber hatte mit der Pflanze in Lateinamerika gar nichts an der Krone: Vogt geht deshalb auf die Suche nach dem ursprünglichen Namen, den ihr einst die Indigenen gegeben hatten.

Ein Tässchen Schokolade im Tropenhaus

Das Verhältnis zwischen Besuchern und exotischen Breitengraden wird mit Fragen nach kulinarischen Präferenzen weiter ausgeleuchtet. Darf es Kaffee oder Kakao sein, und welche Geschmacksrichtung am liebsten? Zur Degustation gibt es ein Tässchen Schokolade zu trinken. Den Tropenhausbesuch begleitet die Musikerin An-

spielt zuerst sanfte Töne und lädt dann zu einer Moritat in der Art von Brecht/Weill ein, in der sie die Fragen zum Kolonialismus vertieft.

Zuletzt gibt es eine Begegnung mit der famosen Elenita Queiróz, aufgewachsen in Brasilien. Sie bringt in ihrer Performance die Pflanzen zum Tanzen. Nicht im wörtlichen Sinn natürlich, aber sie zeigt in ihrer Choreographie, wie nahe sich Bewegung und Innehalten in diesem Garten sind. Besonders eindrücklich ist ihr Spiel mit der Ferne und der Distanz. So ist ihr Auftritt in der Ferne nur zu erahnen, dann ist sie wieder mächtig präsent. Queiróz' Performance bringt die Besucherinnen und Besucher wie den Garten selbst zum Träumen, wenn er in der Dunkelheit im Schlaf versinkt.

Weitere Vorstellungen:
26./28./29. August, 19.30 Uhr,